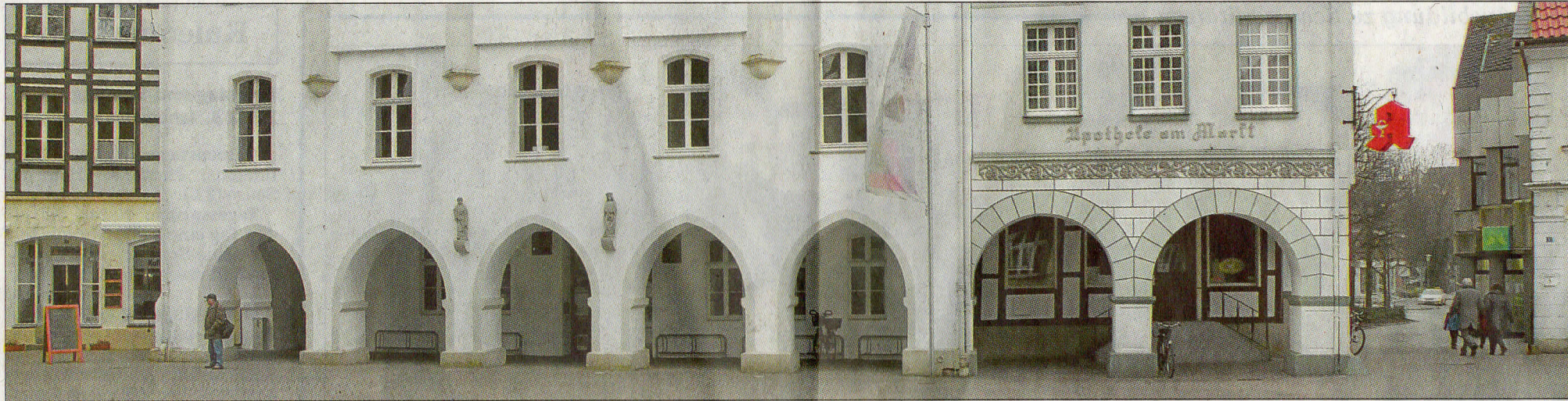


22. 1. 11 / 378

Beckumer Geschichte(n)



Manch eine historische Geschichte verbirgt sich hinter der einstigen Bogenhalle am Beckumer Markplatz. Unter der Treppe zur Apotheke befindet sich noch heute die doppelflügelige Tür zum ehemaligen Ratskeller. Damals war das Niveau des Marktplatzes deutlich tiefer als heute. Bilder: Grünebaum

Keller birgt Geheimnisse

Beckum (gl). Im Archiv der Stadt Sendenhorst fand sich vor einigen Jahren überraschenderweise eine Grundrisszeichnung vom Beckumer Rathaus mit dem angrenzenden „Stads-Keller“ aus der Zeit vor ungefähr 240 Jahren. Damals zeigte sich das Gebäude in einer völlig anderen Gestaltung.

Das Rathaus hatte im Erdgeschoss eine offene Bogenhalle, die zum Markt hin nur von den freistehenden Pfeilern begrenzt wurde, wie sie sich heute noch zeigen. Sie diente als Markthalle, wo die Händler ihre Stände aufschlugen. Außerdem hatten hier Nachtwächter und Stadtdiener ihre Wachtstuben. Eine kleine Gefängniszelle war auch vorhanden.

Auch die Fleischer hatten ihren Raum mit den Fleischbänken

(bankähnlichen Verkaufstische gaben den Namen). Hier wurden die frisch geschlachteten Tiere witterungsgeschützt zerlegt und verkauft. Auch der Durchgang zu Kirche und Kirchhof gehörte zur offenen Markthalle. Im Obergeschoss befand sich der Ratssaal, zu dem eine unter dem Bogen gang liegende Treppe führte.

Unmittelbar am Rathaus angrenzend, unterhalb der Apotheke liegt auch heute noch der ehemalige Ratskeller. Ein paar Stufen - unter der Treppe zur Apotheke gelegen - führten in große geräumige Gewölbe die auch als Stadtkeller bezeichnet wurden. Hier stand die städtische Braupfanne (Braukessel), wo Bier gebraut und auch ausgeschenkt wurde.

Zwei sogenannte „Probherren“ hatten die Bierqualität zu über-

prüfen, bevor es in den Verkauf ging. Auch das Bier aus den vielen privaten Brauereien wurde geprüft, besonders wenn es in den „Export“ außerhalb Beckums ging.

Nachdem der Ratskeller über 560 Jahre in Stadtbesitz war, zwang die Fürstbischöfliche Verwaltung die Stadt Beckum am 2. März 1901, das historische Gebäude aufgrund hoher Schulden zu verkaufen. Der Apotheker Friedrich Adolf Helmke erwarb das Gebäude, brach es ab und errichtete auf den Gewölben des alten Ratskellers eine Apotheke, wie sie sich heute noch zeigt.

1441 wurde der Ratskeller erstmals erwähnt. Ein bedeutendes Datum, dem die Heimatfreunde den ersten Hinweis auf das benachbarte Rathaus verdanken.

Hugo Schürbüscher

Hintergrund

Im Bereich der heutigen Apotheke befand sich der so genannte „Weizensöller“, ein Gebäude auf den (Rats-)Kellergewölben, das offensichtlich als Lagerstätte diente. Denn wie der Name schon sagte, wurde hier Getreide gelagert. Aber auch Kalk aus dem städtischen Kalkofen im Tuttenbrock, wo unter der Aufsicht eines Ziegelmeisters und Kalkbrenners Kalk gebrannt wurde.

Diesen lagerte man, wenn er denn „wohl geraten“ war, über dem Ratskeller, wo er mit dem so genannten „Kalkteiken“ (Kalkzeichen) ein Qualitätsmerkmal verliehen bekam.

Die Veräußerung erfolgte auf

Versteigerungen, bei denen im über die hohen Kosten geklagt wurde. Bei einer Versammlung unter den Linden auf dem Kirchhof wurde nach dem Gottesdienst diese „Teuerung“ verhandelt. Der alte Rat forderte vom neuen, dem „sitzenden“ Rat Rechenschaft.

Die hohen Preise begründete man mit den Lohnkosten des „Steinbrechens und Holzklaubens“ (als Brennmaterial).

Außerdem verwahrte man auf dem Söller die „Brand Gereitschaft“, Bürgerfahnen und Trommeln und bis ins Jahr 1810 auch die Hölzer der eingestürzten Windmühle vom Windmühlenberg an der Stromberger Straße in Beckum. (os)

